

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Sonntags um vier 5

Ein Sommernachtstraum

Die 14 Berliner Flötisten

Sonntag 30. Mai 2010 16:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei (auch für andere Konzertbesucher) und ohne Verzögerung verlassen können.

Sonntags um vier 5

Ein Sommernachtstraum

14 Berliner Flötisten

Thomas Beyer
Andreas Blau
Kornelia Brandkamp
Wolfgang Dasbach
Wolfgang Dünschede
Jochen Hoffmann
Christiane Hupka
Hiko Iizuka
Frauke Leopold
Robert Lerch
Claudia Reuter
Ulf Schaaff
Beate-Gabriela Schmitt
Werner Tast

Sonntag 30. Mai 2010 16:00

Pause gegen 16:50

Ende gegen 18:00

Georg Friedrich Händel 1685–1759

Einzug der Königin von Saba
aus dem Oratorium »Solomon« HWV 67
Bearbeitung für Flötenensemble von Peter Seifert
Allegro

Friedrich II. (Friedrich der Große) 1712–1786

Sinfonie Nr. 3 D-Dur (1743)
Bearbeitung für Flötenensemble von Christiane Hupka
Allegro assai
Andante
Allegro scherzando

Johann Sebastian Bach 1685–1750

Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur BWV 1048
Bearbeitung für Flötenensemble von Christiane Hupka
[Ohne Satzbezeichnung]
Adagio
Allegro

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Ouvertüre zu »Le Nozze di Figaro« KV 492
Bearbeitung für Flötenensemble von Joachim Schmeißer

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847

Scherzo aus der Musik zu »Ein Sommernachtstraum« op. 61
Bearbeitung für Flötenensemble Christiane Hupka
Allegro vivace

Pause

Siegfried Matthus *1934

Des Meeres und der Flöten Wellen (1998)

für 14 Flöten

Richard Strauss 1864–1949

Serenade Es-Dur op. 7 (1881)

für 13 Blasinstrumente

Bearbeitung für Flötenensemble von Werner Tast

Andante

Maurice Ravel 1875–1937

Le Tombeau de Couperin (1914/17; 1919)

Bearbeitung für Flötenensemble von Joachim Schmeißer

Prélude. Vif

Menuett. Allegro moderato

Rigaudon. Assez vif

Georges Bizet 1838–1875

aus: L'Arlésienne-Suite Nr. 1 und Nr. 2 (1872/1880)

Bearbeitung für Flötenensemble von Christiane Hupka

Pastorale

Carillon

Minuetto

Farandole

Zum Programm des heutigen Konzerts

So sah vielleicht wirklich, im 18. Jahrhundert, ein gepflegter Kammermusikabend bei Fritzens aus. Die Damen haben sich rausgeputzt und ihre schönsten Hauben aufgesetzt. Die prachtvollen Kronleuchter funkeln im Kerzenschein. Und mittendrin: der Hausherr von Sanssouci, der gemeinsam mit seinen handverlesenen Hofmusikanten diese oder jene Flötensonate zum Besten gibt. Jeder hat diese Szene sicherlich schon einmal vor Augen gehabt. Ob im Original, das in der Berliner Nationalgalerie hängt, oder als Reproduktion in den Standardwerken über **Friedrich II.** 1852 hatte Adolph Menzel diese romantisierende Darstellung vom Musikliebhaber Friedrich gemalt. Wie er begeistert und konzentriert zugleich seine geliebte Querflöte spielte.

Würde der kunstsinnige Preußenkönig für einen kurzen Moment heute wieder unter den Lebenden weilen dürfen, er wäre wohl so erfreut wie durchaus verblüfft. Sein Musikantenherz würde hüpfen, wenn er miterleben könnte, wie gleich 14 erstklassige Flötisten auch eine seiner Sinfonien spielen. Andererseits käme er aus dem Staunen darüber nicht mehr heraus, wie sich die klassische Querflöte als seine »anbetungswürdige Prinzessin« weiterentwickelt hat. Technisch wie optisch. Von der jackentaschengroßen Piccolo-Flöte bis runter zur Kontrabassflöte, die wie das Cello einen Stachel besitzt und auf dem Boden steht, hat sich immerhin der Stammbaum der Flöte inzwischen verzweigt. Ein Zögling sorgt aber besonders für Aufsehen. Es ist die Subkontrabassflöte! Dieses mehrfach in sich gewundene, wie ein verbogener Kleiderbügel wirkende Monstrum, das auf eine Gesamtlänge von über fünf Metern kommt und stattliche zehn Kilogramm auf die Waage bringt.

Dem alten Fritz würde bei diesem Anblick garantiert die Luft wegbleiben. Doch auch einem Zeitgenossen und erstrangigen Profi-Flötisten stockte für eine Sekunde der Atem, als sich vor ihm erstmals eine Subkontrabassflöte leibhaftig aufgebaut hatte. 1996 betrat Andreas Blau, seines Zeichens 1. Flötist bei den Berliner Philharmonikern, die Instrumenten-Werkstatt seines ehemaligen Schülers Hiko Iizuka. Und kaum hatte Blau neben zwei Kontrabassflöten eben auch den brummenden XXL-Tieftöner in Augenschein genommen, kam ihm eine alte Idee – unter neuen Vorzeichen – wieder in den Sinn.

Den Plan, einmal mit seinen vier philharmonischen Flötenkollegen ein Quintett zu gründen, hatte er schnell wieder zu den Akten gelegt.

Schließlich war sich Blau nicht sicher gewesen, ob fünf Querflöten klanglich wirklich überzeugen. Zumal ja schon ein altbekannter Witz unter Musikern lautet: »Was ist schlimmer als eine Flöte? Zwei Flöten!«

Angesichts des behäbigen Flöten-Giganten ahnte Andreas Blau aber plötzlich, dass es vielleicht wirklich spannender und fruchtbarer wäre, in einer größeren Gruppierung zu spielen. Und zwar eben mit der gesamten Flötenfamilie von Piccolo bis Subkontrabass. Blau ließ daraufhin schnell seine Kontakte spielen und begeisterte prompt alle Top-Flötisten aus der Berliner Staatskapelle, dem Deutschen Symphonie-Orchester, den Orchestern der Deutschen und der Komischen Oper sowie dem Rundfunk-Sinfonieorchester. »Von denen, die ich angeschrieben habe, hat mir erstaunlicherweise keiner abgesagt«, erinnert sich Blau. »Wir sind 14 Musiker und jede Stimme ist solistisch besetzt. Schon durch die unterschiedlichen Spielarten der einzelnen Flötisten gibt es – wenn ein Thema durch die verschiedenen Stimmen wandert – klangliche und stilistische Unterschiede.« Die öffentliche Feuertaufe der 14 Berliner Flötisten erfolgte 1996 im Kammermusiksaal der Philharmonie, man hatte dafür das vielversprechende Motto »Ein grenzenloses Flötenvergnügen« gewählt. Auch wenn man seitdem einen unverwechselbaren Sound kreiert hat, sind die Auftrittsmöglichkeiten dennoch eher begrenzt. Natürlich würde man gerne mehr als nur maximal fünf Konzerte im Jahr geben. Aber der organisatorische Aufwand ist schlichtweg enorm, alle vielbeschäftigten Orchestermusiker für einen Termin zusammenzutrommeln.

Wie bei jedem Ensemble, bei dem mehr als eine Handvoll Musiker das gleiche Instrument spielen, stellte sich bei den 14 Berliner Flötisten zunächst die grundsätzliche Frage: Was können wir überhaupt spielen, da es ja für unsere Besetzung keine Originalwerke gibt? Und wie so oft lautete auch hier die Antwort: Wir spielen Arrangements! Entscheidend ist dabei für Andreas Blau jedoch, dass das Mischungsverhältnis der Stimmen ausgewogen ist und auf keinen zu »höhenlastig« wirken darf. Daher müssen gerade die Bassregion und die Mittellage gleichermaßen in eine fantasievolle Balance gebracht werden. Nicht nur Ensemble-Mitglieder wie Christiane Hupka haben das mit ihren Arrangements beherrzigt. Zu einem Glücksfall ist für Andreas Blau auch die Zusammenarbeit mit Joachim Schmeißer geworden, »der ein unglaubliches Gespür für das Ensemble hat.«

So kann sich das Repertoire der 14 Berliner Flötisten sehen lassen. Gleich zu Beginn des heutigen Programms kann so die Flöten-Connection agil und federleicht in die Rollen der Oboen und Streicher schlüpfen. *Georg Friedrich Händel* 1748 inszenierte im Oratorium *Solomon* den »Einzug der Königin von Saba« mit seiner berühmten Sinfonia. Und auch das im Original von Flöten angeführte *Scherzo* aus Mendelssohns Schauspielmusik *Ein Sommernachtstraum* fängt nun die Märchenwelt in den schönsten und elfenhaftesten Klängen ein. Nicht weniger bekannt sind selbstverständlich zwei weitere Werke für die Oper bzw. fürs Theater, die in ihrer musikalischen Anlage und ihrem Ausdruck nicht gegensätzlicher sein können. Da ist zum einem die *L'Arlésienne-Suite* von **Georges Bizet**. Insgesamt 27 kleinere Stücke hatte Bizet zu der in der Provence spielenden Tragödie *L'Arlésienne* von Alphonse Daudet komponiert (die Uraufführung fand 1872 im Pariser Théâtre du Vaudeville statt). Im Mittelpunkt steht die tödliche Liebe eines jungen Bauernsohnes, der sich in ein Mädchen aus Arles verliebt hat. So wie Bizet drei Jahre später mit seiner *Carmen* sein Gespür für die spanische Volksmusik unter Beweis stellen sollte, griff er jetzt gleichermaßen zielsicher und stimmungsvoll auf provenzalische Lieder und Tänze zurück.

Hinter der Ouvertüre steckt etwa ein *Marche du Rois* aus dem 18. Jahrhundert, der auf einer Volksliedmelodie basiert. Der *Carillon* (Glockenspiel) ist ein aufmunternder Tanzsatz. Und während die *Pastorale* mit ländlichem Charme ihrem Namen alle Ehre macht, ist der abschließende *Farandole* ein Tanz im 6/8-Takt – zu dem auf den Festen der Provence kräftig das Tambourin geschlagen wurde. Diesem quirligen Landlebentreiben steht **Wolfgang Amadeus Mozarts** Ouvertüre zu seinem da Ponte-Wurf *Le Nozze die Figaro* KV 492 gegenüber. Fast 300 Takte lang dauert das Vorspiel zu dieser Comedia per musica. Aber Zeit, um zwischendurch mal Atem zu holen, bleibt kaum. So sehr hält Mozart hier den Pulsschlag hoch, löst eine dramatische Steigerung die andere ab – bis eine schwungvolle Coda den Kehraus bildet.

In ganz andere Klanggefilde brechen die 14 Flötisten mit drei Kompositionen auf, zwischen denen mehr als ein Jahrhundert liegt. Das älteste Werk stammt von 1881 und aus der Feder des gerade mal 17-jährigen **Richard Strauss'**. Seine Serenade *Es-Dur* op. 7 komponierte er für 13 Blasinstrumente, die von der Flöte über Klarinetten

und Kontrafagott bis zu den Hörnern reichen. Wenngleich Strauss die Serenade später lediglich als »anständige Konservatoriumsarbeit« bezeichnete, sollte sie doch schnell auch seinen Mentor Hans von Bülow beeindrucken. In der einsätzigen Komposition sind immerhin schon jene Klangfarbenschattierungen zu entdecken, mit denen später Claude Debussy und Maurice Ravel experimentieren sollten.

Davon kann man auch etwas in **Maurice Ravels** *Le Tombeau de Couperin* nachschmecken. Ursprünglich in den Jahren 1914 bis 1917 als Klaviersuite komponiert, orchestrierte Ravel im Juni 1919 vier der insgesamt sechs Sätze. Und schon das *Prélude* verströmt eine lichte und leichte Stimmung. Mit dem *Rigaudon* als ein fröhlicher Rundtanz à la Provençale zeigte sich Ravel ebenso begeistert von der Tradition wie Bizet. Mit *Des Meeres und der Flöten Wellen* von **Siegfried Matthus** steht sodann nicht nur eine Komposition auf dem Programm, die 1998 exklusiv für die 14 Flötisten entstanden ist. Matthus greift hier zu Farbmischungen, die das Element »Wasser« ähnlich wirkungsvoll in Szene und Bewegung setzen wie einst Debussys *La Mer*.

Ein Gastspiel eines Mini-Flötenorchesters wäre jedoch zweifelsohne unvollständig, wenn nicht auch zwei Komponisten berücksichtigt würden, denen die Flöte einiges zu verdanken hat. Und wie es die Musikgeschichte wollte, waren sich Friedrich II. und **Johann Sebastian Bach** sogar einmal begegnet. Auf Initiative des Bach-Sohns und Hofmusikus von Friedrich, Carl Philipp Emanuel, traf man 1747 im Schloss Sanssouci aufeinander. Und nachdem Friedrich dem Thomaskantor ein »königliches Thema« vorgelegt hatte, komponierte dieser darauf sein *Musikalisches Opfer*. Dabei war Friedrich nun wahrlich kein großer Freund von solchen kunstvoll und streng polyphon durchgearbeiteten Werken. Vielmehr lag ihm das schwungvolle Musiziertemperament am Herzen, sollte für ihn die Musik »zum Gemüt« sprechen. Seine Sinfonie Nr. 3 D-Dur (1743), die ursprünglich für Flöten, Oboen, Hörner sowie Streicher gesetzt ist, legt dafür beredtes Zeugnis ab. Das *Allegro* kommt beschwingt daher. Der langsame Satz ist eine wunderschön lyrische Pastorale. Und das finale *Allegro scherzando* besitzt tänzerischen Elan.

Bachs ausschließlich für Streicher und Basso continuo komponiertes Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur BWV 1048 (1719) bietet dagegen die formvollendete Möglichkeit, auf einem Atem gemeinschaftlich zu musizieren. Ob im stolzen Eröffnungs-Satz oder im

rhythmisch kraftvollen *Allegro*. Und auch hier gilt – wie überhaupt für das gesamte Programm – die Weisheit eines Arztes, der sich 1890 über die Nebenwirkungen des Flötenspiels so seine Gedanken gemacht hatte: »Ihr Gebrauch ist nicht nur ungefährlich, sondern der Gesundheit zuträglich. Flötespielen ist ein guter Ersatz für Spaziergehen, wenn dieses nicht möglich ist; es regt den Appetit an und wirkt entspannend auf den Geist.«

Guido Fischer

Die 14 Berliner Flötisten



Die 14 Berliner Flötisten waren zuletzt im Jahr 2000 in der Kölner Philharmonie zu erleben.

Thomas Beyer

stammt aus Stendal und studierte von 1979 bis 1983 an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin. Bereits während des Studiums war er Substitut im Orchester der Deutschen Staatsoper (Staatskapelle Berlin), 1983 wurde er zu dessen stellvertretendem Solo-Flötisten berufen. Er übernahm 1992 die Position des Solo-Flötisten der Staatskapelle Berlin und ist Mitglied des Bläserquintetts der Staatskapelle Berlin.

Andreas Blau

ist gebürtiger Berliner, Absolvent der Hochschule der Künste in Berlin und seit 1969 Solo-Flötist des Berliner Philharmonischen Orchesters. Er tritt seit vielen Jahren als Solist und Kammermusiker in philharmonischen Ensembles auf und gastiert und unterrichtet im In- und Ausland. Seit 1973 wirkt er zusätzlich als Dozent an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker. Andreas Blau ist Gründer und künstlerische Leiter der 14 Berliner Flötisten. Er ist auch Mitglied der Philharmonischen Holzbläsersolisten

Kornelia Brandkamp

wurde im westfälischen Anholt geboren und studierte bei Karlheinz Zoeller an der Hochschule der Künste Berlin. Sie war Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes und der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker. Kornelia Brandkamp ist Solo-Flötistin des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin und spielt seit Sommer 2000 auch im Orchester der Bayreuther Festspiele. Zudem trat sie im Ma'alot-Quintett als Kammermusikerin hervor.

Wolfgang Dasbach

stammt aus Kirchen (Sieg). Er studierte 1974 bis 1978 bei Hans-Peter Schmilz an der Hochschule der Künste in Berlin und an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker bei Andreas Blau. Nach einem Engagement in Wuppertal kam er 1982 als Piccoloflötist zum Orchester der Deutschen Oper Berlin. Wolfgang Dasbach ist auch Mitglied der Quintett-solisten seines Orchesters.

Wolfgang Dünschede

stammt aus Berlin. Nach dem Studium bei Hans Franz, Marcel Moyse und Fritz Demmler wurde er mit 20 Jahren Solo-Flötist im Orchester der Bonner Beethovenhalle. Von 1976 bis 2001 gehörte er als Piccoloflötist den Berliner Philharmonikern an. Dünschede ist Mitglied verschiedener Kammermusikvereinigungen und auch solistisch tätig.

Jochen Hoffmann

wurde in Bensberg geboren und studierte von 1976 bis 1979 an der Folkwang-Hochschule in Essen, danach an der Münchner Hochschule für Musik bei Paul Meisen. Von 1984 bis 1987 war er Mitglied der Münchner Rokoko-Solisten. Seit 1987 ist er stellvertretender Solo-Flötist im Orchester der Deutschen Oper Berlin. Jochen Hoffmann ist auch Mitglied des Kammerensembles Classic Berlin und der Charlottenburger Bachsolisten.

Christiane Hupka

wurde in Salzwedel geboren. Nach dem Studium an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin (bei Eberhard Grünenthal) war sie zunächst Soloflötistin der Staatskapelle Schwerin, anschließend Flötistin der Staatskapelle Berlin. Sie ist Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe und Mitglied des Kammerorchesters Carl Emanuel Bach. Solistische Auftritte führen sie durch das In- und Ausland.

Hiko Iizuka

stammt aus Saitama (Japan) und ist gelernter Instrumentenbauer und Flötist. Er studierte in Berlin an der Hochschule der Künste und an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker bei Andreas Blau. Er ist freischaffender Kammermusiker und betreibt eine Werkstatt für Flötenbau und Reparatur in Berlin.

Frauke Leopold

stammt aus Landau in der Pfalz und studierte bei Peter Lukas Graf in Basel und Karlheinz Zoeller in Berlin. Während der Studienzeit war sie Mitglied des Bundesjugendorchesters, der Jungen Deutschen Philharmonie und Substitutin bei der Deutschen Staatsoper. 1992 wurde sie Solo-Flötistin der Berliner Symphoniker, seit 1995 ist sie Flötistin im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin.

Robert Lerch

wurde in Berlin geboren und absolvierte sein Studium an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler«, wo Eberhard Grünenthal sein Lehrer war. Von 1993 bis 1995 war er Flötist im European Community Youth Orchestra, von 1995 bis 2000 Solo-Flötist bei den Berliner Symphonikern. Zurzeit ist Robert Lerch Soloflötist im Orchester der Deutschen Oper Berlin.

Claudia Reuter

wurde 1978 in Wittlich geboren und erhielt ihren ersten Flötenunterricht an der Kreismusikschule Bernkastel-Wittlich. Sie absolvierte ihr Studium von 1998 bis 2004 bei André Sebald an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf und war von 2001 bis 2003 Soloflötistin im EUYO, dem Jugendorchester der Europäischen Union. Sie besuchte Meisterkurse u. a. bei Aurèle Nicolet, Paul Meisen und Peter-Lukas Graf und war Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes. 2002 wurde Claudia Reuter stellvertretende Soloflötistin am Staatstheater Kassel. Seit November 2005 ist sie in gleicher Position in der Staatskapelle Berlin an der Staatsoper Unter den Linden engagiert.

Ulf Schaaff

ist gebürtiger Düsseldorfer, studierte an der Berliner Hochschule der Künste bei Andreas Blau und erhielt außerdem Unterricht bei Peter-Lukas Graf in Basel und András Adorján in Köln. Nach einem ersten Engagement in Recklinghausen wurde er 1995 Solo-Flötist im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Ulf Schaaff ist außerdem Professor für Flöte in Weimar.

Beate-Gabriela Schmitt

ist gebürtige Berlinerin und studierte Musik (Flöte) und Musiksoziologie in Berlin und Hamburg. Neben internationaler solistischer und kammermusikalischer Konzerttätigkeit arbeitet sie experimentell an Werken und Projekten mit Komponisten und Schauspielern zusammen. Zahlreiche Kompositionen wurden von ihr uraufgeführt. Von 1991 bis 1996 unterrichtete sie an der Hochschule der Künste in Berlin und gab Flötenkurse im In- und Ausland. 1993 wurde sie in den Beirat Freie Gruppen E-Musik in Berlin berufen.

Werner Tast

wurde in Görlitz geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik in Weimar. Seit 1967 ist er Solo-Flötist im Orchester der Komischen Oper Berlin. Als Solist und Kammermusiker tritt er in Europa, Japan und in den USA auf. Mehrere Jahre war er Solo-Flötist im Orchester der Bayreuther Festspiele. Werner Tast, der auch Professor an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin ist, erhielt Preise insbesondere für seine Interpretationen zeitgenössischer Musik.

KölnMusik-Vorschau

Nach dem Konzert direkt vom Foyer ins Café-Restaurant

»Ludwig im Museum«

»Ludwig im Museum« ist der Name des Café-Restaurants im Museum Ludwig, zu dem Sie ab sofort über die Wendeltreppe im Foyer direkten Zugang haben.

Lassen Sie Ihren Konzertbesuch bei einem Essen oder aber auch nur bei einem Glas Wein gemütlich ausklingen!

Das Café-Restaurant hat bis auf montags an allen Wochentagen zwischen 10 Uhr und 23 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen auf ludwig-im-museum.de

06.06.2010 Sonntag 20:00

Angela Winkler *Gesang*
Udo Samel *Gesang*
Max Raabe *Gesang*
Thomas Quasthoff *Bariton*
Christoph Israel *Klavier*

»Volkslied«

»Das Volkslied ist gesungene Muttersprache«, so heißt es. In den oft jahrhunderte-alten Texten geht es um Liebe und Leid, Abschied und Heimkehr, ums Jungsein und Altwerden – von all den Dingen, die auch heute unser Leben ausmachen. Beste Voraussetzungen also für vier Künstler, sich dem Volkslied anzunehmen, die alten Notenblätter gegen das Licht zu halten und neu zu interpretieren.

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

31.05.2010 Montag 20:00

Anoushka Shankar *Sitar*
Tanmoy Bose *Tabla*
Ravichandra Kulur *Flute, Kanjira*
Pirashanna Thevarajah *Mridangam, Kanjira, Ghatam*
Nick Able *Tanpura*

The Anoushka Shankar Project 2010 – SUDAKSHINI

06.06.2010 Sonntag 11:00

JUGEND MUSIZIERT

Konzert der Bundespreisträger aus Nordrhein-Westfalen

Musikalische Beiträge aus den Bereichen Streicher solo, Schlagzeug, Akkordeon, Pop-Gesang solo, Alte Musik, Zupfensembles, Gesangensembles, Harfenensembles, Klavier-Kammermusik und Duo Blasinstrument/Klavier.

KölnMusik gemeinsam mit dem Landesmusikrat NRW

07.06.2010 Montag 20:00

Konzertant 4

Edita Gruberova *Lucrezia Borgia*
Silvia Tro Santafé *Maffio Orsini*
José Bros *Gennaro*
Franco Vassallo *Don Alfonso*
Bernardo Kim *Jeppo Liverotto*
Thomas Laske *Don Apostolo Gazella*
Il Hong Ascanio *Petrucci*
Tansel Akzeybek *Oloferno Vitellozzo*
Sebastian Geyer *Gubetta*
Thomas Blondelle *Rustighello*
Shadi Torbey *Astolfo*

Chor der Oper Köln

WDR Rundfunkorchester Köln
Andriy Yurkevych *Dirigent*

Gaetano Donizetti
Lucrezia Borgia

Konzertante Aufführung in italienischer Sprache

KölnMusik gemeinsam mit dem Klangvokal Musikfestival Dortmund und der Oper Köln

08.06.2010 Dienstag 20:00

Quartetto 4

Kuss Quartett**Wolfgang Amadeus Mozart**

Streichquartett Nr. 17 B-Dur KV 458

»Jagd-Quartett«

Béla Bartók

Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 17 Sz 67

Johannes Brahms

Streichquartett Nr. 3 B-Dur op. 67

ON – Schlüsselwerke der Neuen Musik

10.06.2010 Donnerstag 12:30**Filmforum**

PhilharmonieLunch

Stummfilm mit Live-Musik

Rupert Julian: Das Phantom der Oper (USA 1925) – Auszüge**Daniel Kothenschulte** *Klavier*

Medienpartner: Choices

KölnMusik gemeinsam mit

Kino Gesellschaft Köln

10.06.2010 Donnerstag 20:00**Filmforum**

Stummfilm mit Live-Musik

Rupert Julian: Das Phantom der Oper (USA 1925)**Daniel Kothenschulte** *Klavier*

Medienpartner: Choices

KölnMusik gemeinsam mit

Kino Gesellschaft Köln

11.06.2010 Freitag 20:00

Internationale Orchester 5

Vesselina Kasarova *Mezzosopran***Königliches Concertgebouworchester Amsterdam****David Zinman** *Dirigent***Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Hector Berlioz

Les Nuits d'été op. 7

Ottorino Respighi

Pini di Roma

Mariss Jansons ist leider erkrankt. Wir freuen uns, dass David Zinman sich bereit erklärt hat, das Dirigat zu übernehmen.

17.06.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln**Christian Lindberg** *Dirigent und Posaune*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem

Gürzenich-Orchester Köln

Eintritt frei

24.06.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Pietari Inkinen *Dirigent*

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln

25.06.2010 Freitag 20:00

Operette und ... 5

Heike Susanne Daum *Sopran*
Susanna Martin *Sopran*
Romana Noack *Sopran*
Dominik Wortig *Tenor*
Miljenko Turk *Bass*

WDR Rundfunkchor Köln**WDR Rundfunkorchester Köln**
Eckehard Stier *Dirigent***Paul Abraham**
Ball im Savoy

Westdeutscher Rundfunk

26.06.2010 Samstag 20:00

Jazz-Abo Soli & Big Bands 6

Kurt Elling *voc***WDR Big Band Köln**
Michael Abene *Id, arr*

Welcome Kurt Elling

Westdeutscher Rundfunk

**Ihr nächstes
Abonnement-Konzert****Liebe Konzertbesucher,
liebe Abonnenten,**

Wir freuen uns, Ihnen auch in der kommenden Saison eine Konzerreihe am Sonntagnachmittag anbieten zu können. In fünf Konzerten können Sie die Vielfalt der Musik zwischen Barock und Romantik hören, und immer mit ausgezeichneten Interpreten!

Wir freuen uns, Sie auch in der nächsten Spielzeit als Abonnenten begrüßen zu können!

Weitere Einzelheiten zu dieser Reihe entnehmen Sie bitte unserer neuen Vorschau »Der Spielplan 2010/2011« die bereits erschienen ist.

In der neuen Vorschau finden Sie neben den Konditionen für Ihren Erwerb eines Abonnements ebenfalls Informationen zu unserer Aktion »Abonnenten werben Abonnenten!«

Alle Informationen auch auf koelner-philharmonie.de.

Philharmonie Hotline +49.221.280280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: Rottke Werbung
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Detlef Kurth S. 9
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Umschlagsabbildung: Jörg Hejkal

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



foto: Frank Bierhaus

Sa 3. Juli 2010 20:00

Daniel Barenboim *Klavier*

Benefizkonzert zugunsten des Erwerbs des Originalmanuskripts der
»Diabelli-Variationen« durch das Beethoven-Haus Bonn

koelner-philharmonie.de

KölnMusikTicket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221.280 280

KölnMusikEvent

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

KölnTicket
0221-2301
koelnticket.de

Frédéric Chopin

Fantasie f-Moll op. 49

Nocturne Des-Dur op. 27,2

Sonate für Klavier b-Moll op. 35

Barcarolle Fis-Dur op. 60

Drei Walzer

Berceuse Des-Dur op. 57

Grande Polonaise brillante As-Dur op. 53

€ 10,- 25,- 35,- 48,- 58,- 68,- / zzgl. VVK-Gebühr

€ 48,- Chorempore (Z)